

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 77.

Donnerstag den 4. Juli

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die drei gespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Hornberg,
Gerichts-Bezirks Calw.
Gläubiger-Aufruf.

An die Gläubiger des Johannes Wurster, Baiermüllers dahier, welche ihre Forderungen bis jetzt noch nicht angemeldet haben, ergeht hiermit die Aufforderung, dies binnen 20 Tagen um so mehr zu thun, als sie sonst bei der Verweisung der Liegenschafts-Kaufschillinge nicht berücksichtigt werden könnten und ihre spätere Befriedigung mit Sicherheit nicht gehofft werden darf.

Den 28. Juni 1867.

K. Amtsnotariat Teinach.
Rafzger.

Nagold.

Bekanntmachung, Holz-Verkauf betr.



Der am 1. d. M. aus den hiesigen Stadtwaldungen stattgehabte Holzverkauf wurde heute genehmigt, wovon die Käufer mit dem Bemerken benachrichtigt werden, daß die Abfuhr nach geleisteter Zahlung sogleich geschehen kann. Wer ohne quittirten Looszettel Holz abführt, hat nach den Verkaufsbedingungen eine Strafe von 20 pCt. der Kaufsumme zu erwarten.

Den 3. Juli 1867.

Gemeinderath.

Gültstein,
Oberamts Herrenberg.

Eichen- & Wagnerholz-Verkauf.



Freitag den 5. d. M. werden in dem hiesigen Gemeindegewald 29 Stück Eichen von 16—30" Länge und 9—19" mittlerem Durchmesser und 2233 Stück schöne eichene Wagnerstangen und Baumstüben von 3 bis 8" mittlerem Durchmesser gegen baare Bezahlung verkauft.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr auf der Gültsteinerstaig.

Den 1. Juli 1867.

Schultheißenamt.
Baumann.

Oberjesingen, Oberamts Herrenberg. Laugholz-Verkauf.



Am Freitag den 5. Juli d. J., von Morgens 8 Uhr an, werden im hiesigen Gemeindegewald 20 Stück verschiedene Eichen von 12—140 Cubitfuß haltend und 700 eichene Wagnerstangen von verschiedener Stärke im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

Den 28. Juni 1867.

Gemeinderath.

In dessen Auftrag:
der Borst. Marquardt.

Berneck,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Stadtpflege sind gegen gesetzliche Sicherheit 100 fl. zum Ausleihen parat.

Den 2. Juli 1867.

Stadtpflege.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

EMPFEHLUNG.

Dem verehrlichen Publikum, besonders von hier und Umgegend erlaubt sich der Unterzeichnete die ergebnste Anzeige zu machen, daß er sich hier als Korbmöbel-fabrikant etablirt hat und erlaubt sich deshalb in Anfertigung aller Arten Salon-, Zimmer- u. Gartenmöbel von Weidengeflechten als: Sopha, Sophasische, Blumentische, Sessel und Stühle u., ferner auch in feineren Korbflechtereien, als Papierkörben, Handkörben, Spazierkörben in großer Auswahl und Kinderwägelchen mit eisernen und hölzernen Gestellen bestens zu empfehlen.

Alle Gegenstände sind und werden aufs Dauerhafteste und elegant ausgeführt, und dienen besonders die Möbel in verschiedenartigster Form zu einer wirklichen Zimmerzierde.

Indem er das ihm zugewendete Vertrauen in allen Beziehungen zu rechtfertigen suchen wird, bittet er um zahlreichen Zuspruch.

Joh. Chr. Kaiser,
Korbmöbelfabrikant
aus Erfurt,
wohnh. bei Hrn. Schreiner
Vertsch hier.

Berneck. Scheiter- und Brügelholz-Verkauf.



Dienstag den 9. d. M., Nachmittags 1 Uhr, kommt das am 28. Juni bereits zum Verkauf ausgebotene Holzquantum von 84 Klästern aus den gutherrlichen Waldungen Regelshardt, Neuenacker, Neubann und Schulzenwäble wiederholt zum Verkaufe. Verkaufsort im Waldhorn.

Den 3. Juli 1867.

Freiherrl. v. Gültlingen'scher Förster
Maier.

Das Spiel der Mailänder Staatsprämienobligationen ist von der K. Württemberg. Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“
Große Kapitalienverloosung von über 2 Mill. 600,000 Mark.

Beginn der Ziehung am 8. u. 9. Juli d. J.

Nur 3 Thaler

Anzahlung kostet ein viertel Staats-Originalloos, 6 Thaler ein halbes und 12 Thaler ein Ganzes aus meinem Debit, (nicht von den verbotenen Promessen) und werden solche gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Hauptgewinne betragen Mark 250,000 — 150,000 — 100,000 — 50,000 — 2 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,500, 2 à 10,000, 1 à 7500, 5 à 5000, 7 à 3750, 95 à 2500, 5 à 1250, 115 à 1000, 5 à 750, 120 à 500, 235 à 250, 10600 à 117 Mark u. s. w.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sende nach Entscheidung prompt und verschwiegen.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300000, 225000, 187500, 152,500, 150,000, 130,000, 125000, 103,000, 100,000 u. s. w. ausbezahlt.

Laz. Sams. Co m

in Hamburg, Bank- u. Wechselgeschäft.

Spottelverzeichnis sind zu haben in der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.

N a g o l d.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 9. Juli

in das Gasthaus „zum Hirsch“ hier freundlichst einzuladen.

Christian Burkhardt, Metzger,

Sohn des Jak. Fr. Burkhardt, Metzgers,
und seine Braut:

Christiane Nestlen,

Tochter des Schultheißen Nestlen in Pfalzgrafenweiler.

Altenstaig.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum von hier und der Umgegend mache ich hiemit die Anzeige, daß ich das gemischte Waaren-geschäft der Herren J. Chret u. Sohn dahier käuflich übernommen und von heutigem Tage an auf meine Rechnung betreiben werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch freundliche Behandlung und solide Bedienung mir die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erwerben und bitte um geneigten Zuspruch.

Chr. Burghard
aus Wörnersberg.

FORTUNA. Diejenigen Mitglieder, deren Looseinträge nicht vollständig sind, wollen solche durch den Cassier E. Schödtle geschehen lassen.

N a g o l d.

Backsteinkäse

das Pfd. zu 10 und 12 kr. bei
Gottlob Knodel.

S u l z,

Oberamts Nagold.

150 fl. Pfleggeld

hat gegen gefessliche Sicherheit zu 5 pCt.
zum Ausleihen parat
Löwenwirth Röhm.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 28. Juni. 9 goldene, 38 silberne, 77 bronzene Medaillen, 37 ehrenvolle Erwähnungen, zusammen 161 Auszeichnungen sind es, die unserer Industrie auf der Weltausstellung zu Paris zu Theil werden, wenn es nach den Anträgen der Geschworenen geht. Allein es werden nach allem Anscheine noch 3 silberne und Bronze-Medaillen in Wegfall kommen, weil sie für „Korporation“ verliehen werden. Aber auch in diesem Falle werden von 246 Ausstellern nur 100 leer ausgehen. Von den goldenen Medaillen kommen 5 auf die 5. Gruppe (Chemikalien), 2 auf die 6. Gruppe (Instrumente und Verfahrenswesen zu gewerblichen Zwecken), 1 auf die 7. Gruppe (Nahrungsmittel) und 1 auf die 10. Gruppe (Gegenstände zu Verbesserung des leiblichen und geistigen Zustandes der Bevölkerung.) Besonders zu betonen ist noch der schon erwähnte Preis von 10,000 Fr. der Herren Staub und die ehrenvolle Erwähnung, die Hauwisen und Schmidt zuerkannt worden. (St.-A.)

Neutlingen, 28. Juni. Gestern Vormittag wurde ein Knecht des Hrn. Kunstmüllers Bauer, welcher beauftragt war, eine größere Summe Geld, man sagt von 1300 fl., welche der Reisende Tags zuvor hier zurückließ, abzuholen, mit diesem Gelde flüchtig und nahm noch den Wagen und 2 Pferde, mit welchen er Mehl hieher geführt hatte, mit. Er wurde natürlich bald vermisst, und sofort verfolgt. Die Pferde nebst Wagen wurden im Walde bei Gönningen aufgefunden. Hoffentlich wird es auch gelingen, den Knecht in Bälde zu fassen.

Tübingen, 28. Juni. Nach einem Beschlusse der bürgerlichen Collegien soll das Nachtwächterinstitut künftig aufgehoben und der nächtliche Sicherheitsdienst sodann durch die Polizeimannschaft versehen werden.

Heilbronn, 1. Juli. (Wollmarkt.) Seit Bestand unseres Marktes ist noch nicht ein so großes Quantum Wolle eingetroffen als dießmal, und noch dauern diesen Morgen die Zufuhren fort, so daß es beinahe an Raum fehlt, dieselbe unterzubringen. Der Handel scheint lebhaft zu werden.

21.

Bödingen,
Oberamts Nagold.

Geld-Offert.

100 fl. Pflegschaftsgeld
hat gegen gef. Sicherheit auszuleihen
Jak. Kaiser, Schäfer.

S u l z,

Oberamts Nagold.

Unterzeichneter hat eine entbehrlich gewordene

Repsäemaschine,

sammt Fels- und Häufelpflug, um billigen Preis zu verkaufen.

Löwenwirth Röhm.

Bei der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu 36 kr. zu haben:

Blutwurst und Sauerkraut,

das Leibessen der Schwaben.

Ausgewählte Sammlung
der beliebtesten Gedichte und Erzählungen in schwäbischer Mundart, sowie der belustigendsten Schwabenstreiche, Wisse und Dummheiten.

Von diesem lustigsten und unterhaltendsten aller Bücher sind binnen vier Wochen bereits 2000 Ex. abgesetzt worden, so daß soeben wieder eine neue Auflage nothwendig wurde. Der Preis ist ungemein billig.

Frucht-Preise.

Calw, 28. Juni 1867.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen	7 48	7 35	7 27
Dinkel	6 6	5 1	4 42
Haber	4 24	4 12	4 9

Der des Vatermords angeklagte Gottlieb Müller von Oberbrüden, O.A. Backnang wurde dieses Verbrechens für schuldig erkannt und vom Schwurgerichtshof in Ludwigsburg zum Tode verurtheilt. Näheres im nächsten Blatte.

(Ein Gedentag.) Am 30. Juni 1377 (ein Dienstag) wurde unter der freudigsten Theilnahme der gesammten Einwohnerschaft, der Ulmischen und benachbarten Geistlichkeit, des Raths und einer großen Zahl benachbarter Edelleute der Grundstein des herrlichen Ulmer Münsters gelegt. [S. B.-Z.]

Die Gewitter am 24. und 25. Juni sind durch fast ganz Mittel- und Süddeutschland gezogen und die Regengüsse und Blitze haben vielen Schaden angerichtet. In Förschheim schlug der Blitz in das Haus des Fallmeisters und erschlug zwei Kinder von 10 und 16 Jahren und 4 Hunde. Die Frau des Hauses wurde am Fuße, der Mann am Arm gestreift.

München, 30. Juni. Das österreichische Kaiserpaar ist um 2 Uhr Nachmittags von Regensburg hier angekommen. Die Kaiserin ist sofort, der Kaiser um 4 1/4 Uhr nach Pöffenhofen weitergefahren.

München, 1. Juli. Der Kaiser von Oestreich kehrte auf die Nachricht vom Tode des Kaisers Maximilian sofort um 5 Uhr Abends mittelst Extrazugs nach Wien zurück. [S. M.]

München, 1. Juli. Auf dem Bahnhof traf hier den Kaiser von Oestreich das Telegramm mit der authentischen Nachricht, daß sein Bruder, der Kaiser Maximilian, erschossen worden ist. Es war ersichtlich ein fürchterlicher Schlag für Franz Joseph; man sah ihn bittere Thränen weinen. Er beschloß, nach Wien zurückzukehren, und ist Abends dahin abgereist. (S. M.)

Der große Brand in Eschenbach ist durch mit Rindhölzchen spielende Kinder ongerichtet worden.

Berlin, 29. Juni. Der Kronprinz reist heute Abend nach Paris. Derselbe wird dort am Montag der Preisvertheilung beiwohnen und darauf zu der am 3. Juli stattfindenden Siegesfeier hierher direkt zurückkehren. Graf Bismarck wird ebenfalls zur Feier hier erwartet.

Berlin, 30. Juni. Dem bevorstehenden Besuche des Kron-

prinzen von Italien am königlichen Hofe darf man mit Recht wohl ein größeres Interesse zuwenden. Es erfolgt dieser Besuch nicht in Folge einer Einladung; die betreffende Ankündigung hat hier vollständig überrascht, und natürlich auf die angenehmste Weise. Der Beschluß ist, wie aus Florenz hierher gemeldet wird, Seitens des Königs Viktor Emanuel erst in diesen letzten Tagen gefaßt worden. Der Kronprinz von Italien kommt mit großem militärischem Gefolge nach Potsdam, um am Jahrestage der Schlacht bei Königgrätz der Weihe der für die drei neuen Armeekorps bestimmten Fahnen beizuwohnen. Das ist mehr als ein bloßer Besuch; es ist das denilichste Zeichen dafür, daß die preussisch-italienische Allianz, trotz bekannter Intriguen, die gegen sie gespielt haben und wohl auch weiter gegen sie spielen werden, ungeschwächt fortbauern soll. [S. W.]

Die „Nordd. A. Z.“ schreibt: „Geräuschlos vollzieht sich in diesen Tagen ein Ereigniß, welches für die Förderung und Einigung deutscher Verkehrsinteressen von großer Tragweite ist. Am 30. Juni um Mitternacht hört nach fast 400jährigem Bestehen das Thurn und Taxis'sche Postwesen in allen Theilen Deutschlands in welchem dasselbe bisher noch in Wirklichkeit war, endgültig auf, und es tritt an dessen Stelle, nunmehr allein maßgebend, die königl. preussische Postverwaltung.“

Frankfurt, 30. Juni. Seit 14 Tagen hat die Frankfurter Tagespresse nicht weniger als 8 Zeitungskonfiskationen zu verzeichnen.

Rudolstadt, 28. Juni. Heute verschied der regierende Fürst Friedrich Günther. Er war am 6. Nov. 1793 geboren, und regierte seit dem 6. Nov. 1814.

Hamburg, 29. Juni. Die „Hamb. Nachr.“ melden aus zuverlässiger Quelle: Der Eintritt Altonas in den Zollverein ist an maßgebender Stelle feststehend. Die Verlegung des Generalkommandos des neunten Armeekorps von Schleswig nach Altona ist beschlossen.

Wien, 30. Juni. Die heutige Wiener Ztg. veröffentlicht ein kaiserl. Handschreiben, welches den Frhrn. v. Beust, unter Belassung des Ministeriums des kaiserl. Hauses und des Aeußern zum Reichskanzler ernannt und dem Grafen Taaffe die Stellvertretung im Präsidium des Ministerraths überträgt. Dasselbe enthebt den Justizminister Komers seiner Stellung und ernimmt den Ritter v. Hye zum Justizminister, demselben zugleich die Interimsleitung des Kultusministeriums übertragend. Ein anderes kaiserliches Handschreiben an den kroatischen Hofkanzler enthebt den Bannus von Kroatien, Baron Solcevic, seiner Stellung und ernimmt den Baron Levin Rauch zum Banal-Documentenent. Die Herren Komers und Solcevic erhalten das Großkreuz des Leopold-Ordens. [S. W.]

Wien, 30. Juni. Eingetroffenen Nachrichten zufolge, deren Authenticität leider unzweifelhaft ist, wurde Kaiser Maximilian am 19. Juli erschossen.

Wien, 1. Juni. Von dem k. k. Generalkonjul in New-York, Loosy, wurde folgendes Telegramm aufgegeben: Wien von Amerika. Aufgegeben den 30. (29.?) Juni, 2 Uhr 14 Minuten Vormittags: „Ich habe folgende Depesche erhalten: Aus Mexiko wird mir via New-Orleans, 29., vom Geschäfts-träger die Nachricht mitgetheilt, daß der Kaiser Maximilian verurtheilt und am 19. Morgens um 9 Uhr erschossen worden ist. Der Präsident verweigert die Auslieferung des Leichnams. Die „Elisabeth“ ist zum Transport der Oesterreicher von Vera-Cruz bestimmt. Groller, Schiffskapitän.“

Man schreibt aus Trient, 20. Juni. Hier erregt augenblicklich alle Gemüther eine schreckliche That, die in Pergine verübt worden sein soll. Im Frühling besuchte ein ital. Militärarzt eine Familie in Pergine, welche er bei der Campagne 1866 kennen gelernt hatte. Dort nahm er Nachtquartier in einer Winkel-Loganda. In dieser Kneipe befand sich ein liebes Weibsbild, welches der Wirth für 30 fl. gewann, den Arzt im Schlafe zu erdolchen. Wirklich trat sie in der Nacht in das Schlafgemach und stieß einen Dolch in den Körper des Gastes. Erschrocken sprang sie jedoch nach dem Stoße zum Wirth zurück, mit der Aeußerung, sie sei unfähig, den Fremden vollends zu ermorden. Dieser eilt zum Bette, schießt dem Schwerverwundeten die Augen aus, um ihn dann buchstäblich in Stücke zu schneiden. Soweit das Geständniß der die Gräueltat mit ansehenden Dirne,

welches sie aus freien Stücken ablegte. Gestern wurde nun die ganze saubere Wirthsfamilie gefesselt nach Trient gebracht.

Paris, 26. Juni. Die französische Regierung befindet sich nicht sowohl in Illusionen über die Stimmung des Volkes in Deutschland, als vielmehr über diejenige der hohen und höchsten Klassen der Gesellschaft, die man durchaus nicht derartig von der Einheitsidee durchdrungen glaubte, wie sich dies jetzt auf die unzweideutigste Weise herausgestellt. Man wird sich erinnern, daß vor längerer Zeit zuerst in dem von der dänischen Gesandtschaft inspirirten Wochenblatt Le Mouvement die Nachricht ankam, daß der Großherzog von Baden sich in Berlin bereit erklärt habe, auf seine Souveränitätsrechte zu Gunsten der Krone Preußen zu verzichten. Wurde auch hiemit etwas zu viel gesagt, so war doch diese Hindeutung hier auf fruchtbaren Boden gefallen. Während des Aufenthalts des Großherzogs in Paris suchten verschiedene Mitglieder des gegenwärtigen Kabinetts in vertraulichen Unterredungen mit diesem deutschen Fürsten seine Auffassung der schwebenden Verhältnisse Deutschlands zu erkunden, und groß war da in der That ihre Ueberraschung, als der Großherzog ohne Umschweife auf die Nothwendigkeit hinwies, daß Preußen die unumschränkte Führung Gesamtdeutschlands übernehme; daß dieses nationale Ziel, koste es, was es wolle, erreicht werden müsse, und daß er persönlich — hier stimmt seine Gemahlin bestätigend ein — bereit sei, alle Opfer zu bringen, welche geeignet erscheinen, das Werk der deutschen Einigung unter preussischem Banner zu befördern. Darauf, wie gesagt, war man nicht gefaßt gewesen und eben das Ueberraschende der Entdeckung läßt das Gefühl der Alarmirung erklärlich erscheinen; welches sich der Gemüther der betreffenden Staatsmänner bemächtigte. Politische Wetterpropheten glauben, hierin schon den Kernpunkt künftiger Verwicklungen erblicken zu dürfen; aber wahrscheinlicher ist, daß Frankreich sich mehr und mehr mit der Idee vertraut machen wird, Deutschlands Einigung als eine historisch-politische Nothwendigkeit hinzunehmen, die in ihrer Entwicklung nicht aufzuhalten zu haben, von der Geschichte einst Napoleon III. hochangerechnet werden wird. Bis diese Ueberzeugung jedoch sich Bahn bricht, wird noch manche mehr oder minder leichte Verstimmung die Stirnen umwölken. So stellt es sich beispielsweise jetzt immer mehr heraus, daß man am Hofe der Tuilerien in allem Ernste darauf gerechnet, die nordschleswig'sche Frage gleichsam als „gracieuseté“ durch König Wilhelm bei seiner Anwesenheit in Paris geordnet zu sehen. Doch in seinen Erwartungen getäuscht, läßt man den bisher streng im Zügel gehaltenen Dänen und Dänenfreunden freien Lauf, deren Wuth, nun so lange zurückgestaut, sich um so mächtiger Bahn zu brechen trachtet.

Paris, 28. Juni. Die „Presse“ sagt: das Ministerium habe der Budgetkommission erklärt, ein großer Theil der geforderten 158 Millionen sei bereits verausgabt worden, um die Ausstattung und Bewaffung der Armee zu erneuern und zu vervollständigen; die dadurch erzielten Resultate seien aber der Art, daß in weniger als sechs Monaten Frankreich über 750,000 wohlausgerüstete und gutbewaffnete Soldaten wird disponiren können. Die Regierung wünsche darum nicht jene 158 Millionen auf dem Anlehnsweg zu beschaffen, weil die Militärausgaben noch fortbauern und es ihr daher angemessener und zweckmäßiger erscheine, die Gesamtausgaben durch eine Anleihe zu konsolidiren. Die Presse glaubt, die dann zu kontrahirende Anleihe werde 750 Millionen betragen. — Wie das „Memorial diplomatique“ berichtet, melden Briefe aus Mexiko, daß der Kaiser Maximilian in das Lager des General Diaz zu Mexiko gebracht worden sei; Diaz habe geäußert: das Leben Maximilians sei in keiner Weise gefährdet. (S. dagegen Wien vom 30. Juni.)

Paris, 28. Juni. Herr Reffter, der Redacteur des Temps, macht eine Erholungsreise nach Süddeutschland und theilt nun seine Anschauungen und Erfahrungen mit. Er hat in Stuttgart und München die Stimmung allgemein für den Frieden gefunden, aber auch gegen jede Einmischung des Auslandes in die deutschen Angelegenheiten; selbst die gegen Preußen feindlichsten Elemente, meint er, wollen nichts von der französischen Freundschaft wissen. Ferner hat er bemerkt, daß die Anhänglichkeit an das monarchische Prinzip in Süddeutschland bedeutend abgenommen habe, und daß trotz der augenblicklichen Lage der Dinge alle aufgeklärten Leute in Süddeutschland an den Sieg der Demokratie glauben. In Wien hat Reffter eine ziemlich kühle Stimmung

wahrgenommen, keine Spur von Begeisterung, wohl aber kalte Ironie. „Sie denken wohl,“ schreibt er, „daß die mit solcher Kühnheit von Hrn. v. Beust eingeweihte liberale Politik hier einen mächtigen Eindruck auf die öffentliche Meinung hervorgebracht habe. Dieß ist keineswegs der Fall. So viel ich bemerke, ist das Interesse an politischen Dingen, außer den leitenden Kreisen, hier sehr schwach. Wenn das Gespräch auf die Politik kommt, wird es gar zu leicht skeptisch und ironisch u. s. w.“ Dieses Geständniß ist interessant aus dem Munde des Hrn. Neffner, der nach Wien gieng, um durch Selbstanschauung seinen österreichischen Enthusiasmus aufzufrischen. [S. M.]

Paris, 30. Juni. Der Sultan ist hier angekommen und von dem Kaiser und dem Prinzen Napoleon am Bahnhof empfangen worden. Der Sultan fuhr in einem Wagen mit dem Kaiser und dem Prinzen in die Tuileries und dann nach den Elysees.

Paris, 1. Juli. Der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz, Prinz Napoleon und Gefolge sind in 8 sechsspännigen Wagen zum Ausstellungspalast gefahren; die Suite des Sultans ist gleich darauf in vier sechsspännigen Wagen eingetroffen. Die Eskorte war für jeden der beiden Züge dieselbe; die Menschenmenge ungeheuer. Wo der Kaiser vorbeifuhr, wurde er mit lebhaftesten Zurufen begrüßt. — Die Feierlichkeit verlief nach dem Programm. Der Kaiser und die Kaiserin verließen das Palais um 2¹/₄ Uhr, um in die Tuileries zurückzukehren; der Sultan fuhr sofort nach dem Elysee zurück. [St. A.]

Paris, 2. Juli. Der Moniteur meldet die Ertheilung des Ordens der Ehrenlegion an folgende Württemberger, anlässlich der Ausstellung: Hr. v. Steinbeis ist zum Comthur, die Herren Fehling, Veins, Senst, Staub u. Schmidt zu Rittern dieses Ordens ernannt.

Paris, 2. Juli. Prinz Humbert ist diesen Morgen nach Berlin und Petersburg abgereist.

Paris, 2. Juli. Der Kaiser sagte in seiner Rede: Völker und Könige sind gekommen, die Bemühungen der Arbeit mit der Idee der Versöhnung und des Friedens zu krönen. Durch diese Zusammenkünfte erlischt jeder Haß. Seien wir stolz, ihnen ein großes, glückliches und freies Frankreich gezeigt zu haben, das sich niemals durch materielle Genüsse entnerven läßt. Achtame Geister werden erkannt haben, daß die Saite des Patriotismus jeden Augenblick schwingen kann für die Ehre des Vaterlands, daß aber diese edle Empfindlichkeit (susceptibilité) kein Grund ist, für die Ruhe der Welt zu fürchten. Wir haben gezeigt, daß wir den aufrichtigen Wunsch hegen, im Frieden zu leben. Zum Schluß spricht der Kaiser die Hoffnung aus, die Ausstellung von 1867 werde eine Aera der Eintracht und des Fortschritts bezeichnen, und sagt, er glaube, daß unter dem Beistand, der Vorsehung die großen Prinzipien der Sittlichkeit und Gerechtigkeit zum schließlichen Triumph gelangen werden, jene Grundsätze, welche allein im Stande seien, die Throne zu besetzen die Völker zu erheben und die Menschheit zu veredeln. — Die Feierlichkeit im Industriepalast ging gegen 4 Uhr zu Ende. Rouher hielt eine Ansprache an den Kaiser, welcher sie sofort erwiderte. Die Belohnungen wurden ausgetheilt durch den Kaiser. Der kaiserliche Prinz Napoleon gab dem Kaiser die Medaille. Dann machte der Hof eine Promenade in dem Park des Ausstellungspalastes. Während der Feierlichkeit wurden häufig Beifallsrufe laut. [St. A.]

Rom, 30. Juni. Die Feierlichkeit der Kanonisation und das Petersjubiläum wurden gestern mit großem Glanze ausgeführt; hunderttausend Fremde, 420 Bischöfe und 45 Kardinalen waren zugegen. Der Papst wurde lebhaft begrüßt. [S. M.]

New York, 1. Juli. Die Quarantenen haben Mexiko genommen.

Zwischen Himmel und Erde. (Schluß.)

Luz erlitt fürchterliche Martern, aber der bloß körperliche Schmerz war nichts gegen die Angst, hinabzustürzen und mit zerschmetterten Gliedern zu ertrinken. Rings um ihn regte sich nichts, was ihm Rettung hätte bringen können. Er schrie einige Mal verzweifelt um Hülfe — nur der heißere Laut eines aufgeschreckten Adlers antwortete ihm. O hätte er in diesen verhängnißschweren Momenten ein frei über die Tiefen schwebender Aar sein können, anstatt mit plumper Schwere an einige dürftige

Wurzeln gefesselt zu sein! Wie lange mochten sie aushalten? Und wie lange konnten die angespannten Muskeln seiner Arme die Last des Körpers tragen, selbst wenn der starke Strauch mit seinen knorrigen, stacheligen Fingern ihn treu hätte halten können bis in alle Ewigkeit?

Aus der blauen Ferne drang der leise singende, schwingende Ton einer Dorglocke zu ihm herüber, er erfüllte seine Brust mit unennbarer Wehmuth. Sterben, sterben! das war sein brennender Gedanke. Es war ihm gewiß, daß er seine geliebte Kathi nie wieder sehen könne.

Und doch hielt er sich fest mit Verzweiflungskraft — die Minuten wurden ihm zu Tagen, es war ihm, in einem Zustande halber Betäubung, zu Muth, als hinge er schon Jahre lang unter der Tiefe, als sei er an den Fels gekettet wie Prometheus, den die gefräßigen Geier marternd umkreisten.

Schon begannen seine Lebensgeister zu sinken, seine Arme zu zittern und zu erschlaffen, da vernahm er, wie vom Himmel herab, über sich eine rufende Stimme. Alles Blut schoß ihm zum Herzen und sein Antlitz ward todtbleich, als er, mit Anstrengung aufblickend, seinen Feind erkannte. Nun war er verloren, nun stieß Jener mit dem Kolben seines Stuzens an den Strauch, an seine blutig gerissenen Finger, und schleuderte ihn in die mörderische Tiefe. So dachte er.

Aber Niklas dachte anders. Es war sein Nebenbuhler, den er hier in höchster Gefahr sah; er konnte ihn mit einem einzigen leisen Stoß unschädlich machen — oder vielmehr, er war schon unschädlich, er brauchte ihn nur seinem Schicksale zu überlassen.

Dagegen sträubte sich das ganze Innere des wackern Burschen. Er löste den starken Strick, den er an seiner Waidtäsche trug, machte zwei Schlingen, legte die eine um den Gebirgsstock, den er kräftig in den Fels stieß, dann hielt er diesen am obern Theil senkrecht fest und warf die andere Schlinge Luz zu. Begierig griff dieser darnach.

— Zieh Dich empor! rief Niklas, und stemmte sich fest auf den Stock, dessen Spitze von Eisen im Boden krachte.

Es war eine schwere Aufgabe, die Niklas sich gestellt hatte; einige Augenblicke sahen es, als müsse er, trotz seiner sehnigen Kraft, sammt dem sich Empormühenden rettungslos in die Tiefe stürzen. Endlich aber gelang es — Luz kroch, mit der einen Hand den Strick haltend, mit der andern die Nägel in den Fels schlagend, über den Rand und war gerettet. Er wollte athemlos danken. Niklas hieß ihn gehen und blickte mit den Augen zum Himmel. Während Luz nach dem Dorfe hinabkletterte, holte sich Niklas den von Jenem geschossenen Gamsbock.

Heimgeliebt, schloß ihn der alte Förster gerührt in seine Arme, und Kathi reichte ihm mit einer Bewegung, die er an ihr noch nie bemerkt, die Hand. Luz selbst hatte das erschütternde Ereigniß bereits erzählt. Zwei Tage darauf war er verschwunden und kam nie mehr zum Vorschein. Einige sagten, er habe sich doch noch in den Königssee gestürzt, weil Kathi für ihn verloren sei, Andere meinten, er sei nach Amerika gegangen. Die, welche ihn zuletzt gesehen, hatten ihn kaum wieder erkannt: sein Haar war plötzlich ganz weiß geworden.

Ein Jahr später heirathete Niklas die Förster-Kathi, die sich nicht mehr sträubte, wenn sie auch noch manche Thräne im Stillen um den unglücklichen Luz geweint hatte.

Allerlei.

— In England hat man die Erfahrung gemacht, daß der Weizen, wenn er vor seiner völligen Reife und so lange das Korn noch weich ist wie Brodkrumme, geerntet wird, eine feinere Hülfe hat, die weniger Kleie abgibt und schöneres Mehl liefert als das vollkommen reife Korn.

— Wenn man unter das Futter für Gänse etwas gestoßene Holzkohlen mischt, schmeckt der Gänsebraten, der daraus gemacht wird, noch viel besser. Auch unter das Wasser, welches die Gänse bekommen, kann man etwas Holzkohlenpulver mischen. Schweinefleisch wird gleichfalls viel wohlschmeckender, wenn man den Borstenthieren oft Kohlen unter das Futter mischt.

Auflösung des Räthfels in Nr. 75:

Die Rode.

Realien, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.